

A **ALLGEMEINES**

AQ **BUCH- UND VERLAGSWESEN**

AQB **Verlagswesen**

Carl ZUCKMAYER; Peter SUHRKAMP

Briefwechsel 1935 - 1959

EDITION

26-2 **Briefwechsel 1935-1959** / Carl Zuckmayer, Peter Suhrkamp.
Hrsg. von Gunther Nickel. - Göttingen : Wallstein Verlag, 2026.
- 420 S. : 1 Ill. ; 20 cm. - ISBN 978-3-8353-5998-7 : EUR 44.00
[##0214]

Der Dramatiker Carl Zuckmayer (1896 - 1977) hatte in der Weimarer Republik Erfolge feiern können. Im Ullstein-Verlag waren u.a. seine Stücke **Der fröhliche Weinberg** und **Der Hauptmann von Köpenick** erschienen. Den „Hauptmann“ hatte Thomas Mann sogar als beste Komödie der letzten 100 Jahre bezeichnet. Nach der NS-Machtübernahme sahen die Ullstein-Inhaber sich 1934 zum Verkauf gezwungen. Zuckmayer wechselte daraufhin zum S. Fischer Verlag.

Auch die folgenden Jahre dieses bedeutenden deutschen Kulturverlags hat die Zeitgeschichte geprägt. Zuckmayers Briefpartner Peter Suhrkamp (1891 - 1959) hatte 1932 die Herausgeberschaft der Verlagszeitschrift **Die Deutsche Rundschau** bei S. Fischer übernommen und wurde 1933 auch Vorstandsmitglied. Nach dem Tod des Verlegers Samuel Fischer leitete Suhrkamp dessen Verlag ab 1934 treuhänderisch. Unter dem Druck des NS-Regimes kam es 1935 zur Verlagsteilung. Fischers Nachfolger, der Schwiegersohn Gottfried Bermann Fischer, ging mit den verbotenen Autoren ins Ausland, Peter Suhrkamp dagegen führte den Verlag mit nicht gefährdeten Autoren weiter. Suhrkamp war damit auch Zuckmayers Verleger.

1942 erzwang die NSDAP einen Namenswechsel. Bis 1950 firmierte der Verlag als Suhrkamp Verlag vorm. S. Fischer. 1950 führte eine gerichtliche Auseinandersetzung des aus dem Exil zurückgekehrten Gottfried Bermann Fischer mit Peter Suhrkamp dazu, daß die durch Suhrkamp gewonnenen Autoren wählen konnten, welcher Verlag der ihre sein sollte. Die meisten entscheiden sich für den Suhrkamp Verlag, der dann von Berlin nach Frankfurt umzog. Zuckmayer galt als ‚Altautor‘ und verblieb beim S. Fischer Verlag, was an seiner Freundschaft zu Peter Suhrkamp aber nichts änderte. Peter Suhrkamp leitete seinen Verlag bis in sein Todesjahr 1959. Seine Nachfolger trat Siegfried Unseld an.

Der Briefwechsel Zuckmayers mit Suhrkamp erstreckt sich auf zwei Phasen ihrer Zusammenarbeit.¹ Aus der frühen Phase von 1935 bis 1939 sind 25 Briefe erhalten. Zuckmayer hatte, zwar als „Halbjuden“ angefeindet, doch als Autor nicht verboten, vorausschauend bereits 1933 den Wohnsitz nach Henndorf am Wallersee im Salzburger Land verlegt. Die Tantiemen für den **Fröhlichen Weinberg** ermöglichten den Kauf eines Hauses. Die Besetzung Österreichs durch NS-Truppen zwang ihn jedoch 1938, über Zürich in die USA zu emigrieren. Erst nach Kriegsende lebte Zuckmayers Briefwechsel mit Peter Suhrkamp wieder auf. Aus den 15 Jahren von 1945 bis zu Suhrkamps Tod 1959 liegen insgesamt 133 Briefe vor. Sämtliche Originale befinden sich übrigens in den Verlagsarchiven von S. Fischer und von Suhrkamp. Heute verwahrt sie das Deutsche Literaturarchiv in Marbach am Neckar.²

Der Herausgeber des Briefkonvoluts ist Gunther Nickel, außerplanmäßiger Professor für Neuere Deutsche Literaturgeschichte an der Universität Mainz. Er hat mehrfach zu Carl Zuckmayer publiziert³ und bereits dessen Korrespondenzen mit Peter Suhrkamps Gattin Annemarie Seidel sowie mit Carl Hindemith, Hans Schiebelhuth und Alexander Lernet-Holenia ediert. Briefe, die zwischen Zuckmayer und Gottfried Bermann Fischer hin und her gingen, liegen bereits seit 2004 ediert vor. Der jetzt erschienene Band schließt die verbliebene Lücke.

Eine ausführliche *Einleitung* (S. 5 - 41) stellt die beiden Briefpartner, ihr persönliches Umfeld, einige Themen der Korrespondenz sowie Beziehungen zu prominenten weiteren Autoren des Verlags vor. Die Edition des Briefwechsels schließt sich an (S. 43 - 295). Im *Anhang* des Bandes bildet der *Kommentar* zu den Briefen den längsten Abschnitt (S. 299 - 404). Am Ende stehen das Verzeichnis der *Literatur* (S. 405 - 411), die *Editorische Notiz* (S. 412), der *Dank* des Herausgebers (ebd.) und ein *Personenregister* (S. 413 - 420).

Die ersten Brieffragmente haben eine Publikation Zuckmayers zum Thema, nämlich den Roman **Salwäre oder Die Magdalena von Bozen**. Er konnte 1935 noch bei S. Fischer erscheinen. Der Kommentar erläutert, daß die Auslieferung an den Buchhandel aber bereits unterbunden wurde. Ein weiteres

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1381505201/04>

² Dieses veranstaltete 1996 eine von Nickel mitkurierte Ausstellung: **Carl Zuckmayer 1896 - 1977, "Ich wollte nur Theater machen"** : eine Ausstellung des Deutschen Literaturarchivs in Verbindung mit der Stadt Mainz und dem Land Rheinland-Pfalz im Schiller-Nationalmuseum Marbach und im Rathaus der Stadt Mainz / [Ausstellung und Katalog: Gunther Nickel und Ulrike Weiß]. - Marbach : Deutsche Schillergesellschaft, 1996. - 523 S. : zahlr. Ill. ; 21 cm. - (Marbacher Kataloge ; 49). - ISBN 3-929146-48-7 : DM 32.00 [3436]. - Rez.: **IFB 96-2/3-236** https://www2.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/96_0236.html

³ Etwa **Geheimreport** / Carl Zuckmayer. Hrsg. von Gunther Nickel und Johanna Schrön. - 4. Aufl. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2021. - 526 S. : Ill. ; 20 cm. - (Zuckmayer-Schriften). - Bis auf den Einband unverändert zur Ausgabe 2002. - ISBN 978-3-8353-3857-9 : EUR 36.00 [7451]. - Rez.: **IFB 21-3** <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10971>

Thema ist ein Gedichtband Zuckmayers, den Suhrkamp lektorierte; diverse Textstellen der Gedichte werden diskutiert. Kleine Differenzen zeigen sich trotz persönlicher gegenseitiger Hochachtung auch später manchmal, etwa bei dem erfolgreichen Theaterstück **Barbara Blomberg** von 1949.

Viele Informationen über die Theater dieser Jahre enthalten die Briefe aus dem Vorfeld der deutschen Premiere von Zuckmayers Erfolgsstück **Des Teufels General**. Es handelt von einem Luftwaffengeneral, der den Mut hat, sich der NSDAP zu verweigern und zudem Aktionen des Widerstands nicht zu verraten. Die Welturaufführung hatte 1946 in Zürich stattgefunden. Zahlreiche Schreiben behandeln Fragen nach geeigneten Theatern für anstehende Aufführungen in Deutschland und nach der besten Besetzung (vor allem der Hauptrolle). Mit über 2000 Aufführungen wurde dieses Stück - sicher auch wegen des Zeitbezugs - das erfolgreichste der Theatersaison 1948/1949. Zuckmayer prüfte die eigenen Texte auch selbst kritisch. Ein Beispiel dafür ist sein Essay **Die Brüder Grimm : ein deutscher Beitrag zur Humanität** von 1948. Der Kommentar teilt hierzu die vom Autor im Manuskript gestrichenen Passagen mit (S. 339 - 342).

Manche Aspekte im Kontext ihrer Beziehung, die in den Briefen nicht angesprochen werden, ergänzt der Herausgeber in seiner Einleitung.

Im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung aus dem Jahr 1950 zwischen Bermann Fischer und Suhrkamp nahm Zuckmayer letzteren in Schutz und charakterisierte ihn in einem Brief an Fischer näher: „Jedoch kommt immer wieder geistige und künstlerische Aufgeschlossenheit, Substanz, Qualität von ihm und es könnte dadurch das Schwierige, das in seiner Starrköpfigkeit, manchmal auch Schulmeisterlichkeit liegt, völlig aufgewogen werden. Ich persönlich nehme seine kleineren Engheiten gern in Kauf ...“ (S. 35 - 36). Umgekehrt sah auch Peter Suhrkamp sich durch Begegnungen mit Zuckmayer und durch seine Briefe bereichert. 1956 urteilte er anlässlich des 60. Geburtstag, daß diese „einen herrlichen Wechselgesang herbeiführten, einen brüderlichen Kantus oder Kanon, angestimmt von Dir, Deiner starken und reichen Natur; man ist stets bald über alles Kleinliche, Bedenkliche, Beengende, Unfreie hinaus mitgerissen. In einem sanften oder auch polternden Sturm.“ (S. 294 - 295) Über den jeweiligen geschäftlichen Anlaß hinaus prägen Freundschaft, Herzlichkeit und gegenseitiger Respekt diesen Briefwechsel.

Einige Autoren, die öfter erwähnt werden, publizierten ebenfalls bei S. Fischer. Carl Zuckmayer hatte z.B. einmal ein unfertiges Drama von Gerhart Hauptmann überarbeitet und mußte sich später, als der Verlag die Hauptmann-Werkausgabe vorbereitete, vehement gegen die Einschätzung wehren, damit habe dessen Stück bereits Bühnenreife erreicht. Auch die Nachkriegskontroverse der in Deutschland verbliebenen Autoren mit Thomas Mann, den Zuckmayer sehr schätzte, kommt zur Sprache. Zuckmayer widersprach etwa der Pauschalverurteilung der Deutschen durch die Tochter Erika Mann deutlich. Insgesamt gewinnt man aus den Briefen aber nicht den Eindruck, daß Zuckmayer einen breiten Überblick über die deutsche Literatur der Nachkriegszeit besaß.

Das dürfte auch durch die Exiljahre verursacht gewesen sein. Zuckmayer hatte in den USA nicht publizieren können und daher eine Farm gekauft, die er selbst bewirtschaftete, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. 1946 kehrte er als US-Kulturbeauftragter und US-Staatsbürger nach Europa zurück, behielt aber bis 1957 offiziell seinen Wohnsitz in Woodstock (Vermont) bei. 1957 zog er nach Saas-Fee im Kanton Wallis um. Da der Dramatiker noch über ältere Honorarkonten in Deutschland verfügte und in den deutschsprachigen Ländern auch nach 1945 gut verdiente, machte er sich immer wieder Sorgen darüber, wo und wie seine Einnahmen denn zu versteuern seien. Auch über diese Fragen informierte sich der Verleger Peter Suhrkamp und konnte seinem Autor und Freund anschließend kompetent Auskunft geben.

Insgesamt liegt mit diesem Briefwechsel eine wichtige, zuverlässig edierte und klug kommentierte Ausgabe vor, die zu beiden Korrespondenten neue Facetten beiträgt.

Ulrich Hohoff

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13760>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13760>